

Welche Zukunft hat die Mikrofilmtechnik in der Volkswerft?

Werkfreizeit
24. Okt. 1977

URANIA-Forum zu
eine Gemeinschaft
gruppe und der F
Heute mit Beiträgen von Dr. Ku

Rationalisierungsmittel zur Bewältigung ständig wachsender Informationen

„Mikrofilmtechnik“ ist in letzter Zeit das Thema vieler Veröffentlichungen. Auch die persönlichen Erfahrungen der Wertangehörigen mit dem neuen Informationsträger „Mikrofilm“ haben wesentlich zugenommen. Das beginnt in der BBS, wo die theoretische Ausbildung der Lehrlinge teilweise anhand von Mikroplanfilmen am KTS I erfolgt und setzt sich auf allen Gebieten der wissenschaftlich-technischen Information fort. So mancher Kollege hat schon verwundert festgestellt, daß er statt eines Fachbuches, einer Zeitschrift, eines Katalogs, einen Mikroplanfilm im Format A 6, also einen Film in der Größe einer Postkarte, ausgehändigt bekam.

Ist der Mikrofilm nun augenblicklich eine „Modeerscheinung“ oder steckt mehr dahinter?

Eine Modeerscheinung ist er auf keinen Fall, wiewohl er ein modernes Arbeitsmittel für die produktionsvorbereitenden Abteilungen und damit ein Rationalisierungsmittel zur Bewältigung der ständig wachsenden Informationsmengen darstellt. Außerdem ist der Mikrofilm die zur Zeit günstigste Methode zur Papiereinsparung, da ein Mikrofilm A 6 etwa 60 A-4-Papier-Äquivalenten entspricht.

1. Schaffung moderner Arbeitsplätze auf der Basis des Mikroplanfilms für Konstrukteure und Technologen.

2. Verfilmung des umfangreichen Archivbestandes aus dem Betriebsarchiv und den Archiven der einzelnen Struktureinheiten und damit Reduzierung des Archivraumes insgesamt.

Das bedeutet für die Realisierung der erstgenannten Aufgabe, daß die Beschäftigten der produktionsvorbereitenden Abteilungen nach und nach die für sie als Arbeitsmittel notwendigen konstruktiven und technologischen Unterlagen (Zeichnungen,

Stücklisten, Arbeitsunterweisungen, Technologen ...) und die benötigten IWT-Dokumente (Fachliteratur, Patente, Standards) benennen und selbst zur Verfilmung bereitstellen werden. Damit ist die Voraussetzung geschaffen, diese Unterlagen je nach den Forderungen des einzelnen Kollegen entsprechend seinen Angaben auf Mikroplanfilm aufzunehmen. Diese Mikroplanfilme haben in der obersten Reihe neben dem Titelfeld Raum für nachträgliche Eintragungen durch den Nutzer, so vor allem für einen Ordnungsvermerk, der das nachträgliche Wiederauffinden des einzelnen Films aus dem Arbeitsplatzspeicher erleichtert. Die Vielzahl der verfilmten Unterlagen ergeben dann einen Speicher, der nicht mehr Platz als einen Karteikasten für A-6-Mikroplanfilme erfordert. Auf diese Weise hat jeder Konstrukteur, jeder Technologe seine spezifischen Unterlagen an seinem Arbeitsplatz, Wegezeiten zum Einholen von Informationen und Dokumentationen entfallen weitgehend. Die Verteilung von Unterlagen kann wesentlich erhöht werden, ohne daß damit gleichzeitig der Papierverbrauch steigt. Der Mikroplanfilm läßt sich je nach Anzahl der Anforderungen beliebig oft vervielfältigen (duplizieren).

Mit dieser Art des MikrofilmSpeichers wird gleichzeitig für den Nutzer etwas anderes erreicht: die Vielzahl von Ablagen, Ordern, Zeichnungsmappen reduziert sich sowohl insgesamt volumenmäßig als auch nach der Anzahl verschiedener Formate. Unabhängig vom Format der Originalquelle liegt abschließend das gesamte für den Einzelbenutzer interessierende Material als Mikroplanfilm A 6 vor.

Wiewohl es nun unbestritten ist, daß der Mikroplanfilm große Vorteile hat und ein rationelles Arbeiten ermöglicht, so muß man doch nachdrücklich darauf hinweisen,

daß die Vorteile nicht im Selbstlauf wirksam werden durch bloßes Verfilmen der vorhandenen Akten.

So stellt ein Verfilmen betrieblicher Unterlagen zum Beispiel gewisse Forderungen an die Qualität der zu verfilmenden Vorlage. Natürlich lassen sich auch alte Unterlagen verfilmen; an alles neu entstehende Schrift- und Zeichengut jedoch werden erhöhte Anforderungen gestellt.

Abgesehen von den höheren Anforderungen an die Vorlagenqualität gibt es zwei weitere Gesichtspunkte, die der einzelne bei der Anwendung der Mikrofilmtechnik berücksichtigen muß:

1. Das zu verfilmende Material muß gesichtet, von Ballast befreit sowie geordnet werden, um eine zweckmäßige – meist thematische – Zusammenstellung auf einem Mikroplanfilm vorzunehmen. Damit wird auch die Festlegung des Titels erleichtert, was wiederum das schnelle Wiederauffinden verfilmter Unterlagen im Speicher möglich macht.

2. Beim Arbeiten mit Mikrofilmen sind veränderte Arbeitsmethoden erforderlich. Der Mikrofilm wird seiten- und doppelseitenweise mittels Lesegeräten gelesen. Je nach dem Typ des Lesegerätes wird das Bild entweder auf die Tischfläche, auf einem Bildschirm oder an die Wand projiziert. Damit ist ein besseres Lesen problemlos möglich.

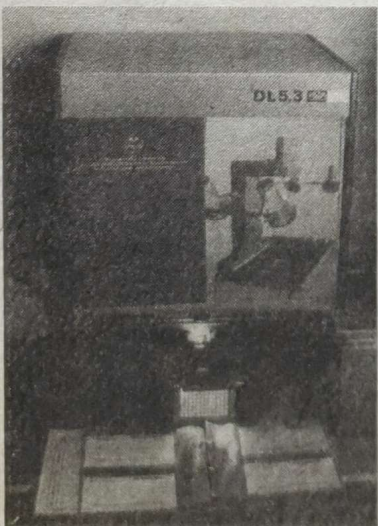
Die erfolgreiche Einführung der Mikrofilmtechnik setzt also eine gewisse Aufgeschlossenheit der Nutzer neuen Methoden und Verfahren gegenüber.

Wie weit sind wir nun mit der Einführung der Mikrofilmtechnik in der Werft? Anhand von umfangreichen Analysen, die im Rahmen einer interdisziplinären Arbeitsgruppe unter Leitung von LO durchgeführt und ausgewertet wurden, erfolgte die Entscheidung für die Anschaffung einer Mikrofilmgerätepalette auf der Basis des Mikroplanfilms A 6. Ab 1978 werden wir eine Mikrofilmstelle mit folgender Geräteausstattung im Betrieb haben:

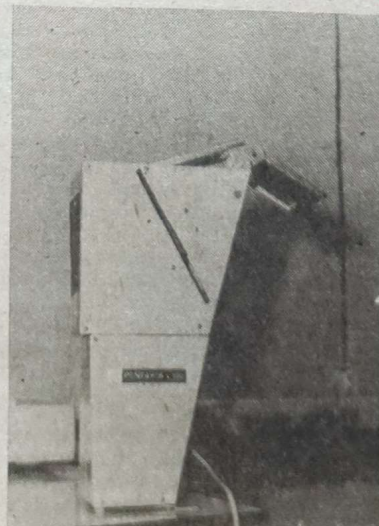
Aufnahmekamera A 100, Aufnahmekamera A 200, Entwicklungsgerät E 100, Kopiergerät K 100, Dupliziergerät DD 1 und Rückvergrößerungsgeräte R 100 und RK 23. Die Struktureinheiten werden mit den notwendigen Lesegeräten DL 5.1, DL 5.2, DL 5.3 und L 100 ausgerüstet.

Um bei Einsatz der vollen PENTAKTA-Gerätetechnik einen möglichst raschen Arbeitsanlauf und damit eine Effektivitätssteigerung zu gewährleisten, wurden in der Vorbereitungszeit alle Möglichkeiten von Nachnutzungen bereits bestehender Projekte sowie von Erfahrungsaustauschen realisiert. Demselben Ziel dient auch die zur Zeit bestehende Übergangslösung für die Mikrofilmstelle. Hier wird für ausgewählte Schwerpunktabteilungen bei E und T bereits mit der vorhandenen Rollfilmtechnik und über einen zusätzlichen Arbeitsgang – Montage der Filmstreifen zu Mikroplanfilmen – eine Untersuchung durchgeführt, um Probleme und Schwierigkeiten beim unmittelbaren Arbeiten mit Mikroplanfilmen frühzeitig zu erkennen und sie vermeiden zu können.

Wir sind überzeugt davon, daß in wenigen Jahren der Mikrofilm am Arbeitsplatz so selbstverständlich sein wird wie es heute die breite Anwendung der EDV ist.



Lesegerät DL 5.3.: Standgerät mit Bildschirmprojektion A 3, geeignet für das Lesen von Mikroplanfilmen.



Lesegerät L 100: Transportables Lesegerät mit Tisch- und Wandprojektion, geeignet für das Lesen von Mikroplanfilmen und Filmstreifen.